

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 9 (1919)  
**Heft:** 18  
  
**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Verschiedenes.

**Der Titel im Film.** Was für eine wichtige Rolle die Zwischentitel im Film spielen ist allgemein bekannt, sie sind das Schmerzenskind aller Fabrikanten, die oft genug gezwungen sind, solche durch neue zu ersetzen, und hierdurch das Unkosten-Konto des Films nicht unerheblich erhöhen.

Nicht allein, dass der Wortlaut derselben fast immer geändert werden muss, auch die Art der Schrift gibt hierzu Anlass, die oft so undeutlich ist, dass das Publikum dieselbe kaum zu lesen vermag, wodurch wiederum das Interesse zum Schaden des Film wesentlich beeinträchtigt wird.

Hier eine durchgreifende Aenderung herbeizuführen, soll der Zweck dieser Zeilen sein.

Je einheitlicher die Fabrikation hier zusammensteht, und die gesamten Zwischentitel nach einer Schablone herstellt, um so mehr wird jeder Film gewinnen. Es ist ein grober Fehler hier zu experimentieren und die Schrift durch allerlei Schnörkel unklar zu machen, in der Meinung, dass dadurch dem Film ein vornehmes Gepräge verliehen wird.

Die Schrift selbst, in Antiqua hergestellt, muss unbedingt weiss sein, alle anderen Farbtöne dagegen vermieden werden, da solche undeutlich wirken, und es dem Beschauer unmöglich machen, Inhalt und Sinn, namentlich wenn dunkle Stellen vorhanden, in sich aufzunehmen.

Wenn die Fabrikation geschlossen hierin handelte, würde ein Uebel beseitigt werden können, das schon unendlich oft dem besten Film geschadet hat, und diesem zu einer ganz anderen Wirkung verhelfen.

Aber selbst, wenn sich gegen die Deutlichkeit der Schrift und Lesart nichts einwenden liesse, ist der Inhalt der Zwischentitel oft eine Klippe, an der ein Film scheitern kann, und schon oft gescheitert ist.

„In der Kürze liegt die Würze“ gilt nirgends mehr als hier, da die Verfolgung des Inhalts der Zwischentitel oft zur Unmöglichkeit wird, weil diese zu lang und unklar verfasst sind. Es gehört nicht nur ein gutes Auge, sondern auch schnelles Auffassungsvermögen dazu, den Inhalt in sich aufzunehmen. Sind diese Zwischentitel zu lang, so verliert das Bild. Man kann dieselben vorüberrollen sehen, ohne aus dem Inhalt klug zu werden. Gelingt dies, so wundert man sich, dass der Inhalt mit viel weniger Worten viel klarer ausgedrückt werden konnte. Dieser oft beobachtete Fehler könnte leicht gehoben werden, wenn hierauf mehr Sorgfalt und Ueberlegung verwendet werden würde. Leider werden die Zwischentitel als Nebensache behandelt, obgleich, wie wir es hier ausgeführt, dieselben als ein ungeheuer wichtiger Teil des Films eingeschätzt werden müssen.

Die ersten Films, die vor fast 25 Jahren vorgeführt wurden, waren mit diesem Hilfsmittel nicht ausgestattet und blieben Jahre lang davon frei. Erst mit dem Längerwerden derselben, wurden diese nötig und sind mit der Länge der Films noch länger geworden.

Ohne Zwischentitel ist heute kein Drama mehr denkbar, und weil dieselben zur Notwendigkeit geworden, müssen diese mit der allergrössten Peinlichkeit verfasst und bearbeitet werden, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen. Es konnte schon vielfach beobachtet werden, dass ein solcher an erster Stelle zur Heiterkeit Anlass gegeben, und damit die beabsichtigte Wirkung in das Gegenteil versetzt worden ist. Der schliessliche Erfolg eines Films ist vom Publikum abhängig, das nur voll befriedigt wird, wenn es den Film in allen seinen Einzelheiten verstanden hat, dies ist aber nur dann möglich, wenn die Schrift und der Inhalt des Zwischentitel eine richtige Verbindung zwischen diesem und Bild ermöglichen.

Erfolg und Misserfolg so mancher Films ist auf Konto der Herstellung der Zwischentitel zu setzen, womit die Wichtigkeit derselben am sachlichsten erwiesen ist.

Das erste **Karlchen - Lustspiel** (Bioscop-Film) wird Anfang Mai im Taubentempel in Berlin zur Uraufführung gelangen.

**Der Hauptdieb.** Ein bekannter Filmdetektiv gab kürzlich einige Proben seiner Taten zum Besten, die er in den nächsten Detektivdramen zu vollbringen haben werde.

„Es ist wahr“, meinte ein Herr, „ich habe Sie schon oft im Film bewundert und bin erstaunt, mit welchem Scharfsinn Sie schliesslich alle Verbrecher abfassen. Aber den Hauptspitzbuben, das eigentliche Diebsgenie, das in so einem Film am frechsten steht, der wird doch nie entlarvt!“

„Nun, selbstverständlich der Autor“, war die Antwort.

## „Filmoline“

ist der beste Klebstoff für brennbare und unbrennbare Films. Zu beziehen durch

N. Dürst, Ing. Chimiste,  
Bd. James Fazy 14, Genève.  
Telephon 68-17.

Zu mieten gesucht:  
**Ein prima Kino.**

Späterer Kauf.

Offerten unter C 1332 an die „Esco“ A.-G., Verwaltung des „Kinema“ in Zürich 1.

**Kinematographen-  
Besitzer**

kauft bei den Inserenten des

„KINEMA“